

Zeitschrift: St. Galler Jahresmappe
Band: 36 (1933)
Rubrik: Schreibmappe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das eingestürzte Gebäude der Kühlhaus A.-G. in St. Margrethen

Phot. C. Stauß

Die Einsturzkatastrophe in St. Margrethen.

Wir geben obenstehend eine Ansicht des am Mittag des 20. Oktober von einer furchtbaren Katastrophe heimgesuchten Gebäudes der Kühlhaus A.-G., eines ehemaligen Schlachthauses in St. Margrethen (Rheintal), in welcher zahlreiche Personen mit Rupfen von Hühnern beschäftigt waren. Infolge Überlastung des Dachbodens mit Getreide und Futtermitteln — man spricht von einer Einlagerung im Gewicht von 100,000 kg — sanken die Eisenträger der Decke ein und begruben etwa 30 Männer und Frauen unter den Trümmern. Neun Unglückliche, darunter auch Mütter zahl-

reicher Kinder, fanden einen schrecklichen Erstickungstod. Außerdem wurden eine Anzahl Personen verletzt. Säcke, Eisen- und Holzbalken bedeckten den Fußboden in buntem Durcheinander. Jedenfalls hat es an der rechtzeitigen Kontrolle und nötigen Vorsicht über die Tragbarkeit des Dachbodens gefehlt, denn die Katastrophe kam nicht unverhofft: Anzeichen am Gebäude, daß dieses unter der Schwere des Gewichtes zu leiden hatte, haben schon vorher die Aufmerksamkeit der Arbeiter auf sich gelenkt; am Mauerwerk sollen sich leichte Risse gezeigt haben. Eine sofort angehobene Untersuchung wird hoffentlich die Schuldigen zur Verantwortung führen. Das schwere Unglück hat, wie die große Beteiligung der Bevölkerung an den Beerdigungen in gemeinsamen Gräbern in St. Margrethen und Rheineck bewies, in weitesten Kreisen die schmerzlichste Anteilnahme mit den Opfern der Arbeit geweckt und wird inskünftig dazu beitragen, daß man besonders alten Gebäuden, deren obere Innen-

räume mit Vorräten aller Art stark belastet werden, seitens der Besitzer und Behörden rechtzeitig die nötige Aufmerksamkeit und Vorsicht hinsichtlich ihrer Tragfähigkeit schenkt, um solche furchtbaren Katastrophen mit ihren Opfern an Menschenleben möglichst zu vermeiden. Auch die gesundheitliche Untersuchung solcher Räume, in denen, wie in einer Geflügelrupferei, zahlreiche Menschen dicht nebeneinander beschäftigt sind, müßte mit großer Sorgfalt erfolgen. Die gesundheitlichen Verhältnisse in den vorliegenden Gebäuden sollen denn auch nach Ansicht der darin beschäftigten Arbeiter zu wünschen übrig gelassen haben.

M.



Die
Brille

muß sorgfältig angepaßt sein
und gut sitzen, damit Sie Ihnen
wirklich nützlich ist. - Wir be-
raten Sie eingehend und bereit-
willig.

Der Brillen-Optiker

Walz

in St. Gallen, Multergasse 27
vis-à-vis Hotel Schiff



St. Gallische
CREDITANSTALT
St. Gallen

SPEISERGASSE 12



GEGRÜNDET 1855

AKTIENKAPITAL FR. 10,000,000. —
RESERVEN . . . FR. 5,300,000. —

Geschäftszweige :

1. Annahme von Geldern gegen Kassascheine und Obligationen, gegen Kassabüchlein, auf Konto-Korrent.
2. Gewährung von Konto-Korrent-Krediten und festen Darleihen.
3. Eröffnung von Akkreditiven im In- und Ausland.
4. Abgabe von Kautions-Bürgscheinen an Kaufleute, Unternehmer, Handwerker und Gewerbetreibende.
5. Inkasso von Forderungen, Hypothekar-Zinsen, Wechseln, Checks, Coupons und Wertpapieren.
6. Abgabe von Checks, Wechseln, Creditbriefen auf das In- und Ausland.
7. Diskonto von Wechseln, gekündeten Obligationen etc.
8. Besorgung von Kapitalanlagen und Ausführung von Börsenaufträgen.
9. An- und Verkauf von Obligationen, Aktien, Hypothekartiteln.
10. Uebernahme von Vermögensverwaltungen und Verwaltung von Stiftungen.
11. Aufbewahrung von Wertschriften, offen und verschlossen.
12. Vermietung von Tresorfächern.
13. Geldwechsel.
14. Erteilung von Baukrediten bei Neu- und Umbauten.

★ ★ ★

Zu näherer Auskunft sind wir jederzeit gerne bereit. Die Direktion.



DAVID VONWILLER

1794–1856

Bürger von St. Gallen.

Entschlossene und zielbewußte Pioniere, deren Tatkraft und persönlicher Mut vor keinem Hindernis zurückschreckten, hat es zu allen Zeiten und auf jedem Gebiet menschlichen Schaffens gegeben. Ohne den berechtigten Ruhm und das Verdienst des Erfindergeistes zu schmälern, scheint es doch, daß durch solche unerschrockene Bahnbrecher beinahe aller Fortschritt in die Welt kommt und – dank ihrer Ausdauer und Willenskraft – sich auch darin fortsetzt.

Als Pioniere in diesem Sinn dürfen mit Recht zwei St. Galler Bürger: David Vonwiller und sein Mitarbeiter Friedrich Züblin bezeichnet werden, die vor gut einem Jahrhundert (1830) als junge unternehmende Kaufleute in einer entlegenen Gegend Südtaliens unter den allerschwierigsten Verhältnissen die Baumwoll-Industrie einführten und in verhältnismäßig kurzer Zeit zu hoher Blüte und großer Ausdehnung brachten.

Das Verdienst der Initiative für das Unternehmen gebührt, laut persönlichen Aufzeichnungen von Friedrich Züblin, unbestritten David Vonwiller, der in jenen Jahren die Interessen der St. Galler Firma Mittelholzer & Züblin in Neapel und Umgebung vertrat.

Ganz einfachen Verhältnissen entstammend, hatte der junge Vonwiller im genannten Hause seine kaufmännische Lehrzeit absolviert; wohl durch Vermittlung seiner Vorgesetzten war er nachher einige Jahre in einer deutschen Firma in Neapel tätig. Seine hohe Intelligenz wie seine Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit richtig einschätzend, ernannte das Haus Mittelholzer & Züblin ihn in der Folge zum selbständigen Vertreter für Neapel und Umgebung, welche Aufgabe er in vorzüglicher Weise erfüllte. Auf seinen Geschäftsfahrten im weiten Umkreis von Neapel gewann der genial und weitblickend ver-

anlagte junge Kaufmann die Überzeugung, daß die Gründung industrieller Unternehmungen in jenen Gegenden dank genügend vorhandener Wasserkraft und zahlreichen arbeitswilligen Händen sich zweifellos lohnen würde und eine ganz bedeutende Zukunft haben könnte, vorausgesetzt, daß man vor den großen Schwierigkeiten nicht zurückschrecke.

Im Laufe des Jahres 1828 ließ das Königreich Neapel eine bedeutende Erhöhung der Zölle auf Manufakturwaren eintreten. Das ließ Vonwillers schon lange erwogene Pläne rasch zur Wirklichkeit reifen. Seinen Freund und nachherigen Mitarbeiter Friedrich Züblin, der im Geschäft seines Vaters in St. Gallen tätig war, hatte er schon vorher brieflich davon in Kenntnis gesetzt. Nun ließ er ihm, resp. der Firma Mittelholzer & Züblin, gegen Ende des Jahres das fertig umrissene Projekt zur Gründung einer Baumwollspinnerei im Tal des Irno, eine halbe Stunde nördlich von der Stadt Salerno (am gleichnamigen Golf), zugehen. Durch die Vermittlung eines dort ansässigen italienischen Geschäftsfreundes hatte der „draufgängerische“ Vonwiller, wie Züblin ihn nennt – von anderer Seite heißt er der „feurige“ Vonwiller –, auch schon eine für den Bau geeignete Liegenschaft in Aussicht genommen, die zu annehmbarem Preise erworben werden konnte.

Es muß doch etwas Überzeugendes – um nicht zu sagen Suggestives – im „Draufgängertum“ Vonwillers gelegen haben. Der zweifellos bedächtiger veranlagte Züblin erwärmte sich seinerseits rasch für das vorgelegte Projekt. Um es jedoch rationell und planvoll durchzuführen, reiste er zu Anfang des Jahres 1829 nach Zürich, wo er mit Geschäftsfreunden seines Vaters eingehende technische und kommerzielle Besprechungen hatte. Diese Herren interessierten sich ebenfalls für David Vonwillers Pläne, rieten aber, die Maschinen für das neue Unternehmen nicht in Italien, sondern auf jeden Fall in der Schweiz erstellen zu lassen, was dann auch geschah. Es wurde ein erster Satz von 12 Spinnmaschinen à 200 Spindeln, durch Wasserkraft betrieben, und für die spätere Erweiterung der Anlage eine Dampfmaschine von Fairbairn in Manchester in Aussicht genommen. Schon im März 1829 reiste Friedrich Züblin in Begleitung eines tüchtigen Zürcher Ingenieurs nach Neapel und Salerno, wo Vonwiller ihn schon ungeduldig erwartete, und bald kam die Sache in Fluß. Die in Frage stehende Liegenschaft erwies sich als geeignet; es wurden die Pläne für die ganze Anlage, einschließlich Kanal, Wuhranlage und Aufstellung der Maschinen, entworfen. Man ließ aus der Schweiz tüchtige Zimmerleute und Vorarbeiter kommen, die unter sachverständiger Leitung in erstaunlich kurzer Zeit den Neubau erstellten und die Spinnmaschinen montierten.

Schon im Herbst 1831 wurde das erste Garn gesponnen. Baumwolle wurde damals in den Gegenden um den Vesuv ziemlich viel angepflanzt, ebenso Krapp für die Färbereien; die Rohprodukte waren also im Lande selbst erhältlich. Erst um 1870, nach der Erstellung des Suezkanals, wurde die Baumwolle aus Indien eingeführt, und nachdem die industriellen Anlagen immer größeren Umfang annahmen, wurden auch die Steinkohlen für die Turbinenfeuerung zu Schiff aus England bezogen. Im obersten Stock der neuen Fabrikanlage – Stabilimento Irno genannt – wurden Webstühle aufgestellt und in zwei Nebengebäuden die Färberei und Bleicherei eingerichtet.

Dank dem Weitblick und der Tüchtigkeit seiner Gründer nahm das junge Unternehmen trotz allen sich auftürmenden Schwierigkeiten einen guten Aufschwung, und schon 1836 konnte an eine bedeutende Erweiterung der Anlage gedacht

werden. Es wurde im ursprünglichen Fabrikgebäude eine große Anzahl neuer Spinnstühle aufgestellt und die Weberei in eine neu erstellte Fabrik nach Angri verlegt, einer großen Ortschaft zwischen Neapel und Salerno. Ferner wurden in neu erstellten Gebäuden, nahe der ersten Fabrik, Färberei, Kattundruckerei und Appretur eingerichtet. So entstand aus bescheidenen Anfängen mit der Zeit für eine ganze Gegend im weiten Umkreis eine großzügige Industrie.

Welches Maß und welche Summe von Energie, Tatkraft und geschäftlicher Tüchtigkeit erforderlich waren, um in so kurzer Zeit derartig weitgehende Erfolge zu erreichen, vermag wohl nur richtig zu beurteilen, wer jene Gegenden kennt und außerdem über die dortigen Verhältnisse, zur Zeit der ersten Gründung, einigermaßen orientiert ist.

Man vergegenwärtige sich nur, daß 1830 weder die Eisenbahn, noch das Dampfschiff und noch weniger der Telegraph existierten. Es mußten also sämtliche Maschinen in ihre einzelnen Bestandteile zerlegt, wie auch alle notwendigen Rohprodukte per Fuhrwerk, zum Teil auf sehr schlechten Straßen, in das einsame Irnotal transportiert werden. Die Maschinen, die aus der Schweiz kamen, mußten über die Alpenpässe geführt werden, wobei der schwere Wellbaum für eine Turbine monatelang auf der Splügenpaßhöhe im tiefen Schnee steckenblieb. Schon die Konzession für den Neubau mußte in langwierigen Verhandlungen beim Gouverneur der Provinz eingeholt werden; die Konzessionen für die Wasserrechte sogar bei zwei hochmögenden Herren, dem Prinzen von Angri und dem Bischof von Salerno, die beide ihrerseits kleinere Werke an den Ufern des Irno besaßen.

Arbeiter und Arbeiterinnen, alle ganz ungeschult, mußten aus vielen umliegenden, zum Teil weit entfernten Ortschaften hergeholt und eingelernt werden, was, dank ihrer durchschnittlich großen Intelligenz, meist überraschend schnell gelang. Weitaus die Mehrzahl von ihnen, auch die Männer, waren Analphabeten; sie verstanden die Sprache ihrer Lehrmeister in keinem Wort, um so höher waren daher ihre Leistungen und ihre Anpassungsfähigkeit einzuschätzen.

Viele der aus der Schweiz und Deutschland zugezogenen Angestellten und Werkmeister wie auch ihre Familien vertrugen das für Ausländer verderbliche Klima jener Gegend nicht, so daß sie oft nach kurzer Zeit vorzogen, wieder in ihre Heimat zurückzukehren. Leider waren auch die Wohnverhältnisse äußerst primitiv, so daß die Schweizerfirmen sich später genötigt sahen, eigene Wohnhäuser für ihre Angestellten zu bauen. Mit dem Anwachsen der Fremdenkolonie, die in ihrer Blütezeit oft über 100 Mitglieder zählte, wurde auch die Errichtung einer eigenen Schule notwendig, die jahrzehntelang von Schweizer Lehrkräften vorzüglich geführt wurde.

Es war also sicherlich Pionier-Arbeit im vollen Sinne des Wortes, die dort geleistet wurde; aber sie wurde geschafft, wenngleich sie nicht immer die Anerkennung fand, die ihr gebührte.

Nach der bedeutenden Vergrößerung der Fabrikanlagen im Jahre 1836 trennte sich die ursprüngliche Firma Vonwiller, Züblin & Co. in zwei Firmen, d. h. der zu sehr komplizierte Betrieb wurde geteilt.

Züblin & Vonwiller behielt die drei großen Spinnereien im Irnotal, von denen jede 400–500 Arbeitskräfte beschäftigte. Später, jedoch erst in den 1870er Jahren, kam noch eine weitere große Fabrikanlage (Zwirnerei) in Nocera bei Neapel dazu. Die Weberei, Färberei, Bleicherei und Kattundruckerei

übernahm die neugegründete Firma Schläpfer, Wenner & Co., die ihrerseits den Betrieb sehr ausdehnte und im Laufe der Zeit zu hoher Blüte brachte.

1838 trat Friedrich Züblin als Leiter der Firma aus, um sich in die Schweiz zurückzuziehen. Die Firma hieß von da an bis zum Tode Vonwillers im Jahre 1856: Davide Vonwiller & Co.

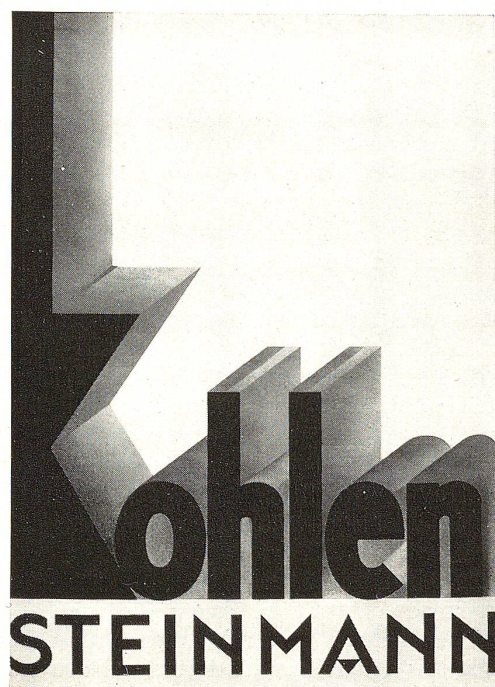
David Vonwiller hat in jahrzehntelanger, angestrengter Arbeit seine Kräfte vielleicht zu rasch verbraucht; aber das Werk, das er einst gegründet, stand gefestigt da. Er durfte mit Stolz und Genugtuung darauf zurückblicken! Excelsior! hieß der Wahlspruch seines Hauses, dem er jederzeit nachgelebt hat. So darf auch das Andenken dieses tüchtigen St. Gallers gewiß in Ehren bleiben!

Während des Weltkrieges ist leider die Schweizerkolonie in Salerno gänzlich erloschen. Die hochentwickelten industriellen Betriebe sind in italienische Hände übergegangen, die nun die Früchte der Schweizerarbeit und -tatkraft genießen. Sch.

Aphorismus.

Schönheit, Reichtum, Wiß und Pracht,
Was die Welt für Glück erkennet,
Das, was man Vergnügen nennet,
Dauert ja nur kurze Zeit.
Denk an die Vergänglichkeit.

Also steht's im Schicksalsbuch geschrieben:
Willst du leben, wirken, lieben,
Sei zum Kampfe, sei zum Streite,
Zum Verschmerzen, zum Entsagen,
Zum Erdulden, Hoffen, Wagn
Immerdar bereit!



EUGEN STEINMANN

KOHLLENHANDELS-AG TEL. 6,45

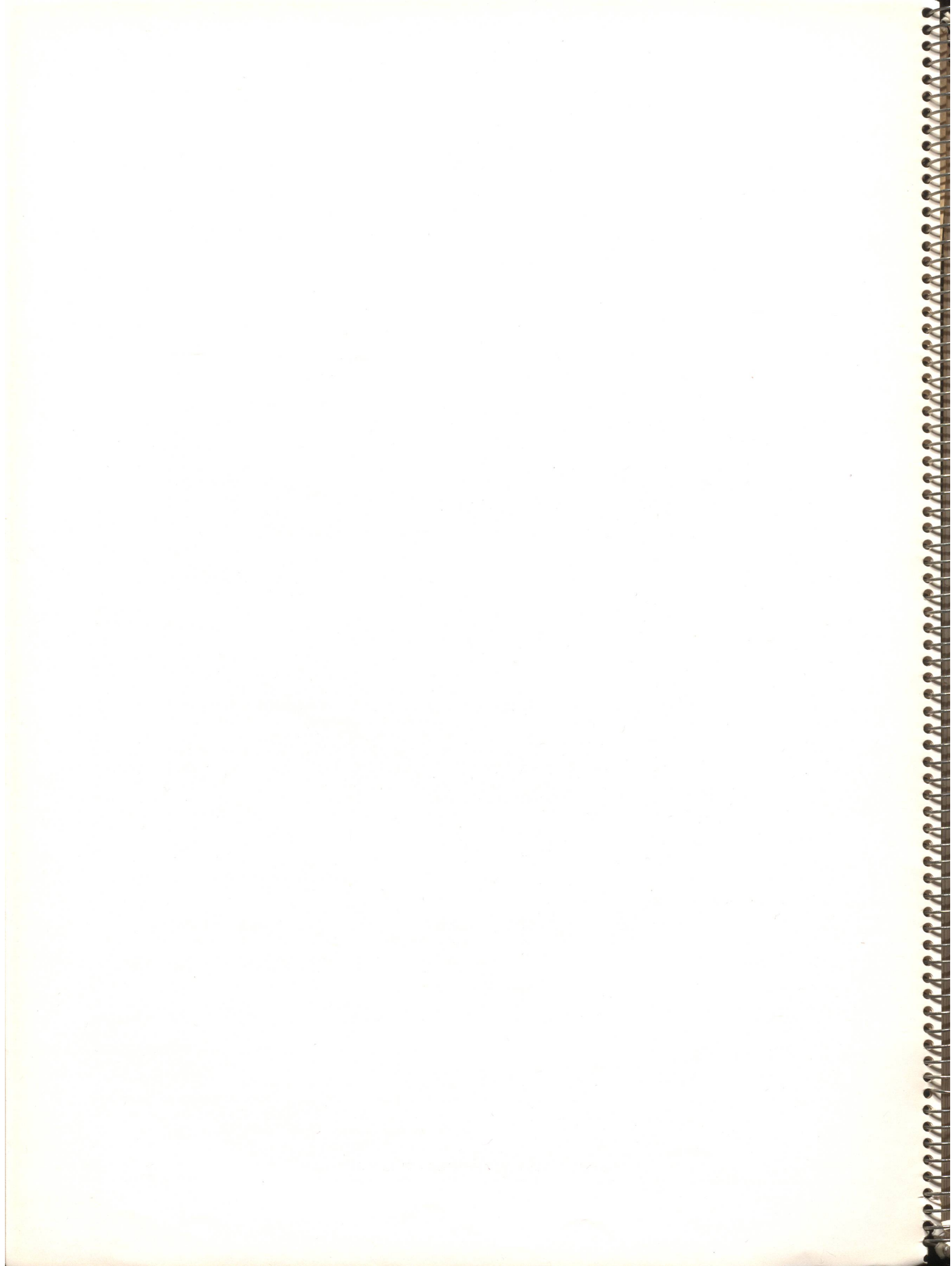


Phot. A. Klee, St. Gallen

AN HEILIGEN WASSERN

Motiv aus den Walliserbergen (im Hintergrund die Mischabelgruppe)

Prämiert im Kodak-Photowettbewerb 1931 (Copyright by Kodak E. A.)



WIR FÜHREN STETS DAS

Neueste

IN FEINEN DAMEN- UND
HERRENSTOFFEN

1795
GEGRÜNDET

G. LORENZ & CO

TUCHHANDLUNG UND MASS-SCHNEIDEREI
KUGELGASSE / LÖWENGASSE

SIGRIST-MERZ & CO

BUREAU UND WERKPLATZ WASSERGASSE 40 BIS 44 • TELEPHON 355

Übernahme und Ausführung von Hoch- und Tiefbauten
jeder Art • Industrie-Bauten in Eisenbeton • Brücken
Häuserrenovationen • Umbauten • Blitzgerüste • Kanali-
sationen • Asphalt-Arbeiten für Straßen und Terrassen